Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

29. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 31. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 35 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II., den 28. August 1931. | 12. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: Tagebuchblätter vom Milchwirtschaftlichen Weltkongreß in Kopenhagen. — Billige und zweckmäßige Fütterung der Mutterschweine. — Behebung der Kleemüdigkeit. — Verwertung von Lupinen. — Überwinterung von Frühkartoffeln. — Der Nutzen der landwirtschaftlichen Maschinen. — Unsere Beerensträucher nach der Ernte. — Anmeldung zur Winterschule. — Gärtnerlehrlings-Prüfung. — Obsternte-Aussichten 1931. — Vereinskalender. — Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat Juli 1931. — Sonne und Mond. — Allgemeines und Wetterregeln. — Wettervorhersage für September 1931. — Verbrauch an Düngemitteln in Polen. — Über die Herstellung von Kunstmist. — Zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses. — Patentschutz für eine Pflanze. — Der Weizenimport in Deutschland. — Neue Roggentransporte aus Sowjet-Rußland. — Fragekasten. — Bücher. — Geldmarkt. — Marktberichte. —

Tagebuchblätter vom Milchwirtschaftlichen Weltkongreß in Kopenhagen.

(Schluß)

Ein Gesetz vom März 1921 ermächtigt den Landwirtschaftsminister, auch den Fettgehalt und Wassergehalt der Käse festzusetzen und eine entsprechende Bezeichnung vorzuschreiben. Die Hartkäse werden in sechs Klassen, die Weichkäse in drei Klassen eingeteilt. Die Hartkäse müssen je nach ihrer Klasse einen Fettgehalt in der Trockenmasse von 45, 40, 30 20 und 10 Prozent aufweisen. In Klasse 6 befindet sich dann der Magerkäse mit einem Fettgehalt unter 10 Prozent. Der Wassergehalt im Käse für die Klasse 1 darf 50 Prozent nicht übersteigen. Entsprechende Prozentsätze sind für die anderen Klassen festgelegt. Käse nach Emmentaler Art oder Cheddarkäse müssen stets der Klasse 1 angehören. Goudakäse und Edamerkäse werden in sämtlichen Fettgehaltsabstufungen hergestellt.

Unter den Weichkäsen soll dänischer Roquefortkäse wenigstens 50 Prozent in der Trockenmasse und nicht mehr als 52 Prozent Wasser enthalten. Die anderen Weichkäse können in Fettgehaltsabstufungen zu 45, 30 und 20 Prozent Fett in der Trockenmasse bereitet werden, dürfen aber nicht mehr als 60 Prozent Wasser besitzen. Aehnlich wie in Bayern und Württemberg erhält jede Molkerei, welche Käse verkaufen will, eine Kontrollnummer. Jeder Käse muß mit der Kontrollnummer der Molkerei und der Kennzeichnung in der Trockenmasse versehen sein. Die Ueberwachungsbeamten haben, ähnlich wie in Süddeutschland, die Molkereien auf die Einhaltung der Bestimmungen zu prüfen und Proben zu entnehmen. Im Jahre 1930 standen 900 Molkereien unter Kontrolle, von denen jedoch nur 600 sich wirklich mit der Herstellung von Käse beschäftigten.

Durch ein Gesetz vom Jahre 1923 ist der dänische Landwirtschaftsminister fernerhin ermächtigt worden, Bestimmungen über die Ausfuhr von Dosenmilch, entkeimter Milch, Rahm und ähnlichen Erzeugnissen zu erlassen. Dies Gesetz wurde durch ein neues Gesetz vom 4. Mai 1927 mit ähnlichem Inhalt ersetzt. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes ist die Ausfuhr von in Dänemark hergestellter Dosenmilch nur erlaubt, wenn die Herstellung in einem vom Minister genehmigten Betriebe vorgenommen worden ist. Die Erlaubnis wird nur dann erteilt, wenn die Gebäude und die Einrichtungen des Betriebes allen technischen und gesundheitlichen Anforderungen gerecht werden. Regelmäßig genommene Proben sollen feststellen, ob das Erzeugnis der tatsächlichen Bezeichnung entspricht und ob der Grad der Eindickung oder die Angabe der für das Erzeugnis gebrauchten Milchmenge richtig ist. Auch die Güte der Erzeugnisse wird einmal in jedem Monat von drei Schiedsrichtern geprüft. Wenn die Güte oder die Haltbarkeit der Erzeugnisse sich als mangelhaft herausstellt, kann die Genehmigung zur Herstellung ganz oder teilweise entzogen werden. Nur gute, frische und richtig behandelte Milch darf in einem genehmigten Betriebe zur Herstellung von eingedickter Milch verwendet werden. Milch mit einem zu hohen Säuregrad, unsaubere Milch oder Milch von kranken Kühen darf in die genehmigten Betriebe nicht geliefert werden. Auch dürfen der Milch keine anderen Stoffe als Zucker zugesetzt werden. Die Etikette jeder Dose mit eingedickter Milch, die außerhalb Dänemarks hergestellt ist und von Dänemark wieder ausgeführt wird, muß die deutliche Angabe des Ursprungslandes enthalten.

Auffällig war mir in Dänemark die verhältnismäßig große Reklame für Margarine. Fast in allen Ortschaften konnte man an den verschiedenen Häusern Reklametafeln für eine sogenannte Alfa-Margarine finden. Andererseits wird aber auch seitens der Molkereien auf den Verzehr von Milch, Butter und Käse tatkräftig hingearbeitet. Fast überall fand ich in den Molkereien in die Augen fallende Tafeln angebracht mit folgendem Spruch: „Drick Moelk! Spis Smoer og Ost!“

Wie bei der Beschreibung der einzelnen Bauernhöfe bereits erwähnt ist, ist die mit der Molkereiwirtschaft zusammenhängende Schweinezucht Dänemarks sehr umfangreich. Die Großerzeugung von Schweinefleisch (Bacon) wurde ungefähr gleichzeitig mit der Großerzeugung von Butter begonnen. Aber auch hier war der Landwirt im Anfange übel dran, da sein Bestand an Landschweinen sich nicht für die Erzeugung einer erstklassigen Ware eignete. Sehr bald wurde jedoch herausgefunden, daß die erste Kreuzung zwischen einem Eber der Yorkshirerasse und einer Sau der Landrasse eine ausgezeichnete Beschaffenheit des Schweinefleisches ergab. Es wurde nun ein Fleischschwein gezüchtet, das für die Erzeugung der gewünschten Ware geeignet war, so daß dänisches Schweinefleisch jetzt überall als eine ganz besonders feine Ware angesehen wird. Die von mir besichtigte Großschlächterei in Kolding besteht schon über 45 Jahre. Sie ist Eigentum der Landwirte und Schweinezüchter des Koldinger Umlandes. Der englische Markt ist während der letzten 40 Jahre immer ihr Hauptabnehmer gewesen.

Dann aber kommt Deutschland hinzu, das seine besondere Bedeutung für den Kauf der Abfallerzeugnisse gehabt hat. Dänemarks Schweinebestand belief sich im Jahre 1888 auf 770 000 Stück, im Jahre 1930 dagegen auf 4 928 495 Stück. Die Gesamtzahl der geschlachteten Schweine kann im letzten Jahre auf 5 350 000 Stück veranschlagt werden. Dies entspricht einer Erzeugung von etwa 321 Millionen Kilogramm Fleisch, abgesehen von den Nebenerzeugnissen, wie Schweineköpfen, Herzen, Beinen und Fett, die für die Schlächtereien von großer geldlicher Bedeutung sind.

In den Großschlächtereien geht das Schwein vom Schweinestall seinen Weg über die verschiedenen Abteilungen bis zum fertigen Erzeugnis. Die Abteilungen sind folgende: 1. Stichraum, 2. Brühbehälter, 3. Schabemaschinen, 4. Sengofen, 5. Abspülung, 6. Ausnehmen der Eingeweide, 7. tierärztliche Kontrolle, 8. Wiegen, 9. Stempelung (die vollkommen gesunden Schweine werden mit der Lur-Marke versehen), 10. Klasseneinteilung. Die Klasseneinteilung geht nach bestimmten vom Landwirtschaftsministerium aufgestellten Vorschriften vor sich. Jedes Schwein wird mit einer entsprechenden Nummer (1, 2 oder 3) versehen, welche angibt, zu welcher Klasse das betr. Schwein gehört.

Die Salzung geht teilweise durch Einspritzen von Salzlake, teils durch die eigentliche Salzung vor sich. Sie geschieht in großen Behältern. Nach erfolgter Salzung liegen die einzelnen Seiten des Schweines zum Abtrocknen da und werden hierauf mit Jute zu Ballen mit je 4 Schweineseiten verpackt. Das Packen geht auf einem Beförderungsband vor sich, welches die fertigen Ballen unmittelbar in die Eisenbahnwagen führt.

Alle zur menschlichen Nahrung ungeeigneten Tiere werden abgekocht, dabei wird ein Fett gewonnen, das nur zu technischen Zwecken Verwendung finden darf. Das Fleisch wird getrocknet und auf Fleischmehl verarbeitet. Im ganzen gibt es in Dänemark 61 Genossenschaftsschlächtereien.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Billige und zweckmäßige Fütterung der Mutterschweine.

Die tragenden Sauen werden nur zu häufig sehr unsachgemäß gefüttert. Sie werden meist zu gut gehalten, ja geradezu gemästet. Das bedeutet nicht nur eine Futterverschwendung, sondern ist für die Gesundheit geradezu schädlich. Tragende Sauen kommen am besten mit nur geringem Futter aus.

Im Sommer ist für diese Tiere die Weide am günstigsten. Ganz vorzüglich haben sich die Rotkleeweiden bewährt. In zweiter Linie eignen sich auch fette Grasweiden. Auf der Weide können sich die Tiere vom Frühjahr bis zum Herbst genügend, ohne Zufutter ernähren. Wenn Grünfutter im Stall gegeben wird, so ist es meist nicht möglich, immer ein genügend zartes Futter zu reichen. Hier ist es notwendig, pro Tier und Tag ½—1 Kg. Kraftfutter zuzugeben. Im Winter kann die Fütterung der tragenden Sauen in sehr einfacher Weise erfolgen. Hier kommen in erster Linie Futterrüben in Betracht. Man verabreicht je Tier und Tag 10—15 Kg. rohe, zerkleinerte Rüben, die mit ½ Kg. gehäckseltem Kleeheu und Haferkaff, sowie mit 50 Gramm Schlämmkreide gut vermischt werden. Gut bewährt haben sich auch noch folgende Futtermischungen für tragende Sauen: 7½ Kg. Futterrüben oder 6 Kg. Mohrrüben und ¾ Kg. Schrot, wobei Kaff untermischt wird. Es können auch Kartoffeln an die tragenden Sauen verfüttert werden. Jedoch ist es für diese nährstoffreichen Futtermittel eigentlich zu schade. Die Kartoffeln müssen gedämpft unter Vermischung mit ½ Kg. Haferkaff und Häcksel von jungem Kleeheu und 30 Gramm Schlämmkreide verabreicht werden. Die Fütterung niedertragender Sauen stellt sich somit nicht nur recht billig, sondern ist auch sehr einfach. Bei Rübenfütterung, die am allerbesten für diese Tiere ist, ist ein Dämpfen gar nicht notwendig. Es wäre sogar ungünstig, weil durch das Dämpfen der Nährwert der Rüben vermindert wird. Die erwähnte Beifütterung von Schlämmkreide geschieht deswegen, damit die im Mutterleib heranwachsenden Ferkel ihre Knochen entwickeln können.

Gegen Ende der Trächtigkeit, 2—4 Wochen vor dem Ferkeln, ist dann den Mutterschweinen ein Beifutter von 1—2 Kg. Kraftfutter zu verabreichen. Dieses Kraftfutter soll ebenso zusammengesetzt sein, wie das Futter, das den Tieren nach dem Ferkeln verabreicht wird, und zwar aus 10 Kg. Haferschrot, 10 Kg. Gerstenschrot, 6 Kg. eiweißreiche Futtermittel wie Fisch- und Fleischmehl, Trockenhefe usw., 400 Gramm Schlämmkreide. So werden dann die Tiere gekräftigt und können in ihrem Körper Vorrat sammeln für die anstrengende Säugezeit.

Während der Säugezeit tritt uns das Mutterschwein als ausgesprochenes Milchschwein entgegen, das sehr reichlich und namentlich mit viel Eiweiß ernährt werden muß. Ein Mutterschwein erzeugt täglich 5—8 Liter Milch für seine Jungen. Dabei muß man noch bedenken, daß die Schweinemilch einen viel höheren Nährwert hat wie die Kuhmilch. Daraus geht wohl sehr deutlich hervor, daß ein Mutterschwein zur Ernährung der Ferkel sehr ausgiebig, namentlich mit viel Eiweiß, ernährt werden muß. Dasselbe sehen wir, wenn wir die Leistung eines Mastschweines mit der eines Mutterschweines vergleichen. Das Mutterschwein nimmt bei sachgemäßer Fütterung etwa 600 Gramm pro Tag zu. Ein Mutterschwein aber, das 8 Ferkel hat, erzeugt an seiner Nachkommenschaft etwa 1200 Gramm Lebendgewichtszuwachs täglich. Die Ferkel setzen in der Hauptsache mageres Fleisch, das ist Eiweiß, an. Geheimrat Lehmann-Göttingen berechnet, daß 8 Ferkel viermal so viel Eiweiß im Tag ansetzen, wie ein gut ernährtes Mastschwein.

Welche Futtermittel kommen nun für säugende Sauen in Betracht? Als günstig erweisen sich die sehr eiweißreichen Futtermittel, wie Magermilch, Fischmehl, Fleischfuttermehl, Trockenhefe usw. Von den Schrotarten sind am geeignetsten Hafer-, Gersten- und Maisschrot. Namentlich der Hafer wirkt günstig ein auf die Milchmenge. Nicht vergessen darf werden, dem Futter noch 40—60 Gramm Schlämmkreide beizusetzen. Die Ferkel müssen ihre Knochen ausbilden und brauchen hierfür den in der Schlämmkreide befindlichen Kalk außerordentlich notwendig. Ganz besonders günstig ist es, wenn man die säugenden Muttertiere im Sommer auf die Weide treiben kann. Das Grünfutter des Winters aber sind die Mohrrüben und Futterrüben, die ebenfalls sehr günstig für die Milcherzeugung sind.

Die Fütterung der säugenden Sauen geschieht nun zweckmäßig in folgender Weise. Die ersten 3—4 Tage nach dem Abferkeln bekommt das Muttertier eine Art Krankensuppe, in der besonders das Leinmehl sehr günstig ist. Wenn dann nach einigen Tagen die inneren Organe ihren normalen Zustand wieder erreicht haben, dann kann zu kräftigerer Fütterung übergegangen werden. Im Sommer läßt man die säugenden Mutterschweine, eine Woche nach dem Abferkeln, auf Klee, Serradella oder Grasweiden gehen. Zuerst eine Woche lang nur einmal am Tage, später dann zweimal am Tage. Daneben bekommen die Tiere im Stall noch eine Kraftfutterzulage, und zwar für jedes Ferkel, das sie [illegible]ügen haben, ½ Kg. Kraftfutter von demselben Ge[illegible]), das, wie weiter oben mitgeteilt, auch den tragenden Sauen unmittelbar vor dem Abferkeln schon gegeben wird. Im Winter wird die Weide ersetzt durch 10 Kg. rohe, zerkleinerte Runkeln oder Mohrrüben mit Haferkaff und gehäckseltem Kleeheu gut untermischt. Die ge-

nannten Fütterungsarten wirken so günstig, daß die Mutterschweine nach einer sechswöchigen Säugezeit nur wenig an Lebendgewicht abnehmen. Die Ferkel aber entwickeln sich, weil sie so lange die Muttermilch erhalten, ausgezeichnet. Dr. Hm.

Behebung der Kleemüdigkeit.

Kleeheu hat nach wie vor eine hohe Bedeutung für alle landwirtschaftlichen Betriebe hinsichtlich der Futtergewinnung; denn Kleearten, insbesondere Rot-, Weiß-, Inkarnatklee, liefern sowohl in grünem Zustande als auch im getrockneten ein sehr schmackhaftes wie nahrhaftes Futter. Auch als Weide sind Rotklee- und Weißkleefelder sehr geschätzt, besonders auch für Schweine. Außerdem bereichert Kleeanbau den Boden an Stickstoff. Aber Rotklee ist immer unsicher in seinen Erträgen, selbst auf den ihn am meisten zusagenden Böden. Man bezeichnet dieses Unsichere oder das völlige Versagen als Kleemüdigkeit. Sie kann verschiedene Ursachen haben, die manchmal näher liegen als man glaubt. Es kann schon eine falsch gewählte Vorfrucht den Klee zum völligen Versagen bringen. Es muß z. B. der Aufgang wie die gesamte Entwicklung von Rotklee mangelhaft werden, wenn man ihn auf Felder bringt, die durch mehrere hintereinander folgende Getreideernten erschöpft sind. Es ist ein durchaus falscher Gedanke, daß sich solche erschöpften Felder durch Anbau von Klee erholen könnten. Trotzdem wird diese Stellung des Klees in der Fruchtfolge, nämlich nach Getreide, namentlich in bäuerlichen Betrieben noch vielfach ausgeübt. Nach Serradella will Klee ebenfalls nicht gedeihen, ebenso zeigt er nach Erbsen und Bohnen sowie nach Wicken schlechten Stand, selbst dann, wenn Getreide als Ueberfrucht eingeschoben worden ist. Auch Kalkarmut kann Ursache der Kleemüdigkeit sein; denn Kalkvorrat ist direkt eine Lebensfrage für den Klee. Kleemüdigkeit kann endlich begründet sein durch Befall des Rotklees durch Schädlinge, wie Kleeseide, Kleeteufel, Kleekrebs. Man muß den Acker tief umpflügen, damit die Dauerformen des Pilzes, der den Kleekrebs verursacht, in die Erde vergraben werden. Dr. -ö-.

Verwertung von Lupinen.

Grünfutterlupinen und Einsäuerungslupinen sollen gemäht werden, wenn sie Hülsen angesetzt haben und diese etwa halb ausgewachsen sind. Zur Blütezeit hat die Lupine noch zu wenig Trockensubstanz und Eiweiß. Zwecks Gewinnung von eiweißreichem Futter wird sie aber hauptsächlich genutzt. Eingesäuert werden die Lupinen nicht allein für sich, sondern man nimmt anderes Grünfutter dazu. Um das Futter recht nahrhaft zu machen und ihm mehr Wohlgeschmack zu geben, eignet sich dazu besonders junge Serradella. Im übrigen ist bei der Beimischung namentlich auf weiches Futter zu sehen, damit die Lücken zwischen der sperrigen Lupine in der Grube gut ausgefüllt werden. Auch ist ein festes Zusammentreten mit Ochs oder Pferd erforderlich. Das spätere saure Lupinen-Mischfutter hat guten Futterwert. Die Lupine verliert durch die Einsäuerung und Vermischung jede Schädlichkeit. Das Sauerfutter kann daher auch dem Rindvieh vorgelegt werden, nachdem es gut mit Häcksel vermengt worden ist. Bei Hülsenansatz können die Lupinen auch abgeweidet werden; sie sind dann noch so weich, daß die Schafe sie gern abfressen. Man kann aber mit dem Abweiden auch schon beginnen, wenn die Lupinen handhoch sind. Natürlicherweise wird dann die Weide nicht so lange vorhalten. Deshalb sollte man nur bei größerer Futternot so früh beginnen. Zu Heu lassen sich die Lupinen nur bei trockenem Wetter machen, und auch dann sollte man sie aufreitern. Regnet es dann, so nässen sie niemals durch, weil das Wasser schnell abfließt. Das Durchregnen muß nach Möglichkeit verhütet werden; denn ist es nur einmal geschehen, so schimmeln die Lupinen leicht, und das Heu wird gefährlich. Sch.-No.

Überwinterung von Frühkartoffeln.

Die Ueberwinterung des Saatguts von Frühkartoffeln bereitet oft Schwierigkeiten und ist mit Verlusten verknüpft, weil die Frühkartoffeln häufig sowohl im Keller als auch in der Miete faulen. Man kann aber diesem Uebelstande schon dadurch etwas abhelfen, daß man diese Kartoffeln in Torfmull aufbewahrt, der infolge seiner desinfizierenden Eigenschaften die Fäulnis mehr oder weniger verhindert. Dieses Mittel ist aber doch etwas umständlich, namentlich wenn es sich um größere Kartoffelmengen handelt. Ein wesentlich einfacheres Mittel für die Haltbarmachung dieser Saatkartoffeln bietet folgende Behandlungsweise: Man wählt die zur Saat bestimmten Frühkartoffeln gleich bei der Ernte aus und schüttet sie in dünner Schicht auf einen Platz, auf welchem sie viel von der Sonne beschienen werden. Je nach der Dauer des Sonnenscheins ist dann die Schale der Kartoffeln in zwei bis drei Wochen vollständig grün geworden. Tau und Regen schaden bei dieser Behandlung. Die grün gewordenen Knollen können nun unbedenklich in Kellern oder Mieten den Winter über gelagert werden und faulen nicht mehr. Br.

Der Nutzen der landwirtschaftlichen Maschinen.

Die Verwendung von Maschinen ermöglicht Ersparnis an Arbeitskraft, Beschleunigung, Verbilligung und bessere Ausführung der Arbeit, Ausgleich im Bedarf an menschlichen und Ersparnis an tierischen Arbeitskräften während der verschiedenen Jahreszeiten. Ferner ist anzuführen, daß die Maschinen den Arbei tern einen erheblichen Teil gerade der schwierigsten und anstrengendsten Arbeiten abnehmen, wie z. B. das Mähen von Gras und Getreide, des Binden desselben, das Säen mit der Hand, das Dreschen mit dem Flegel, das Schneiden des Rauh- und Grünfutters mittels Häcksellade usw.

Was die Kosten der Maschinenarbeit angeht, so sei der Vollständigkeit halber bemerkt, daß für jene die geringere oder häufigere Verwendung einer Maschine von entscheidender Bedeutung ist. Es arbeiten z. B. eine Hack-, Mähe- oder Drillmaschine bei häufiger Benutzung ganz bedeutend billiger als die Handhacke. Sense oder der Flegel dahingegen stellen sich bei geringer Benutzung der Maschinen die Kosten ebenso hoch. Für die Häufigkeit des Gebrauches einer Maschine ist maßgebend, die Größe des zur Wirtschaft gehörenden Landes, insbesondere diejenige der Ackerflächen, außerdem auch die Wirtschaftsweise und die Fruchtfolge. Je größer die Güter sind, um so mehr haben dieselben kleineren gegenüber den Vorteil, daß sie mit weit größerem Nutzen Maschinen anwenden können, deren Arbeit auch weit billiger zu stehen kommt. Für bäuerliche oder ganz kleine Betriebe kann unter Umständen bereits die Pflugarbeit mit einem Ochsen zu teuer sein, in größeren Betrieben ist zwar meist die Beschaffung von Pflügen, einer Dresch-, Häckel- oder Wurzelschneidemaschine, nicht aber immer der Gebrauch einer Mäh- oder Drillmaschine möglich. Die rentable Verwendung einer Lokomobile, eines Dampfpfluges oder eines Motorpfluges usw. ist nur bei bedeutender Größe des Landes zulässig.

Aus dem, was über die Möglichkeit der Verwendung der Maschinen unter Berücksichtigung der Besitzgröße gesagt wurde, resultiert, daß sich die kleineren Besitzer den größeren gegenüber stets im Nachteil befinden. Für jene lohnt sich die Anschaffung von Maschinen vielfach absolut nicht, welche diese stets mit Nutzen zur Anwendung bringen, weil die mit dem Kauf verbundenen Kosten bestritten und jene ausreichend verwendet werden können. Nicht selten wird auch die wünschenswerte Beschaffung einer Maschine dem kleineren Betriebe dadurch unmöglich, weil es, was heute überall der Fall ist, an dem nötigen Gelde fehlt und man nicht daran denken kann, das Maschinenkapital zu erhöhen. Diese Tatsache ist auch sehr

oft der Grund dafür, daß in drängenden Zeiten zu spät gesät oder geerntet, und Getreide infolge zu spät vorgenommener Ernte bei ungünstigem Wetter minderwertig wird, was nicht der Fall gewesen sein würde, hätten die erforderlichen Maschinen dem Besitzer zur Verfügung gestanden, die vor solchen, vielfach großen und empfindlichen Schäden bewahrt hätten. Um solche fernzuhalten, ist es auch im Interesse der kleineren, weniger kapitalkräftigen Landwirte mehr als wünschenswert, daß es in viel höherem Grade als bisher den bäuerlichen Betrieben möglich gemacht wird, sich auf genossenschaftlichem Wege oder mietweise den Gebrauch und den damit verbundenen Nutzen einer Maschine zu sichern. Es könnte das dadurch geschehen und bereits längst geschehen sein, daß verschiedene benachbarte Besitzer zwecks gemeinschaftlicher Verwendung einer Drill-, Hack-, Dresch- oder sonstigen Maschine solche gemeinsam beschaffen. Einen Teilbetrag der Kosten zu tragen, ist vielen Landwirten möglich, dahingegen den Kaufpreis allein zu tragen —, unmöglich. Die oft angegebenen Gründe, weshalb der Kauf seitens mehrerer Interessenten so wenig zu beobachten ist, sind ohne jede Stichhaltigkeit, denn die Fragen: Wer benutzt die Maschine zuerst, wer zahlt bei einem Defekt die Reparaturkosten, wo wird sie untergebracht usw. sind leicht gelöst, wenn die Interessenten den Hauptzweck des gemeinschaftlichen Maschinenkaufes im Auge behalten.

Es muß ferner das Bestreben in der Landwirtschaft allgemein und weit mehr noch dahin gerichtet sein, nur solche Geräte und Maschinen zu kaufen, die eine mehrseitige Verwendung gestatten, damit das Kapital für solches Inventar nicht unnötig belastet wird. Der Großgrundbesitz ist, wenn auch heute nur in sehr beschränktem Umfange in der Lage, für schwere und leichte Böden, zum flachen und tiefen Pflügen des Ackers besonders geeignete Pflüge zu beschaffen, Säe- und Dreschmaschinen für die Aussaat grober und feiner Samen zu kaufen, der kleine Besitzer dahingegen muß Geräte wählen, die zwar nicht die vollkommene Arbeit jener leisten, die aber in anderen Fällen ebenfalls mit Vorteil benutzt werden können. Wird dieser wirtschaftlichen Notwendigkeit nicht Rechnung getragen beim Kauf von Maschinen, sondern persönlicher Liebhaberei nachgegeben, dann muß naturgemäß aller Nutzen, den jene dem Landwirt bieten, in das Gegenteil umschlagen, auch darauf sei ganz besonders hingewiesen. Dr. Schw.

Für die Landfrau
(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Unsere Beerensträucher nach der Ernte.

Alle Beerenarten haben uns in diesem Jahre eine besonders reiche Ernte gebracht. Nur die Preise ließen viel zu wünschen übrig, so daß sie trotzdem kaum eine Rente abwarfen. Doch die reiche Ernte war uns auch für unseren Haushalt willkommen. Gestattet sie uns doch, diese Früchte reichlich in der Küche zu verwenden und darüber hinaus unsere Vorräte, die durch das Fehlen der Erträge der durch den Frost im harten Winter vernichteten oder stark geschädigten Obstbäume, sehr zusammengeschrumpft waren, wieder zu ergänzen. Das Beerenobst läßt sich recht vielseitig in der Küche verwenden. Es schafft Abwechslung und ist wie alles Obst auch gesund, besonders wenn es roh genossen wird.

Wir dürfen aber die Beerensträucher, wenn sie uns ihren Tribut gezollt haben, nicht sich selbst überlassen. Sie müssen auch weiter gepflegt werden. Eine richtige Pflege und Behandlung, nach der Aberntung, danken die Sträucher uns immer durch eine reiche Ernte im kommenden Jahre. Sich selbst überlassene Sträucher werden aber in den weiteren Jahren meist keine befriedigenden Ernten bringen, oder nur kleine, ungesunde Früchte tragen. Eine sachgemäße Pflege nach der Aberntung ist daher schon zur Erhaltung der Tragbarkeit unbedingt nötig.

In erster Linie ist das Unkraut zu entfernen, das sich meist unter und zwischen den Sträuchern breit macht, besonders ist auf die Entfernung aller Wurzelunkräuter zu achten. Mit einfachem Hacken ist ihm meist nicht beizukommen. Ein tiefes Umgraben ist dazu erforderlich. Ist der Boden kalkarm, kann dabei eine Kalkdüngung mit eingebracht werden. Ist dies nicht der Fall, kann man auch eine Jauche- oder Stallmistdüngung einbringen, oder den Boden wenigstens mit Stallmist überdecken, um ihn dann vor Winter in den Boden zu bringen. Jauche und Stallmistdüngung muß man aber immer durch eine Phosphat- und eventuell auch Kaligabe ergänzen, da diese daran nicht allzureich sind. Man hüte sich aber, diese Düngungen zu spät im Sommer zu geben. Der Strauch treibt in dem Fall zu lange und geht dann mit unausgereiftem Holz in den Winter, das dann unter der Frostwirkung leidet. Man gebe diese Düngungen dann lieber im Laufe des Herbstes, wenn die Blätter abgefallen sind, oder im Laufe des Winters und zeitigen Frühjahres. Zeigen sich Schädlinge oder Krankheiten an den Sträuchern, so ist diesen energisch zu Leibe zu gehen, damit sie nicht den Strauch und die nächste Ernte schädigen.

Ist dann das Laub abgefallen, so kann bei Stachel- und Johannisbeeren mit dem Verschneiden begonnen werden. Dies kann aber auch noch den ganzen Winter über bis zum Februar geschehen. Der Schnitt beschränkt sich hier auf die Erhaltung eines immer jung bleibenden Strauches, bei dem Licht, Luft und Sonne überall hinzu kann. Diese sind zur Ausbildung und Gesunderhaltung der Früchte unbedingt nötig. Zunächst entfernt man daher alles alte mehr als dreijährige Holz. Dafür läßt man aber in entsprechender Menge junge, kräftige, frische Triebe stehen, um den Strauch dauernd jung und tragbar zu erhalten. Ferner werden alle schwächlichen jungen Triebe und zu dicht stehende stärkere Triebe entfernt. Dabei achte man auch auf Zweige, die sich kreuzen und reiben, auch diese werden entfernt. Ist der Strauch noch nicht licht und luftig genug, schaffe man dem Zutritt durch Wegschneiden der schwächsten noch vorhandenen Triebe. Die stehen gelassenen einjährigen Triebe stutze man auf ein Drittel ihrer Länge ein. Sie bringen dann bessere, größere Früchte. Stachel- und Johannisbeeren tragen am reichlichsten am zwei- und dreijährigen Holze. An älterem Holze werden die Früchte dann klein und unansehnlich, auch fallen bei Johannisbeeren viele Früchte von den Trauben ab, so daß dieselben bei der Ernte lückig sind. Dieses Abfallen der Beeren kann aber auch eine Folge von Frösten in der Blüte oder zu geringer Feuchtigkeit im Boden sein. Nicht verschnittene und ausgelichtete Sträucher bilden meist sehr große dichte Büsche, die aber wenig und nur minderwertige kleine Beeren bringen. Außerdem liegen die Zweige noch vielfach auf dem Boden und die Früchte werden sehr verschmutzt. Will man sich von besonders guten Sträuchern Stecklinge machen, so verfahre man bei Stachelbeeren in der Weise, daß man einen Zweig vom Strauche herabbiegt, am Boden festhakt und an der Stelle, wo er den Boden berührt, mit Erde bedeckt. Das Zweigende muß nach oben gebogen aus dem Boden herausragen. Im Frühjahr wird es dann an der Einschlagstelle schon gut bewurzelt sein, so daß es vom Mutterstamm abgetrennt werden kann. Man verpflanzt den jungen Strauch dann noch einmal, und setzt ihn dann im kommenden Herbst oder Frühjahr an den Ort seiner Bestimmung. Bei Johannisbeeren steckt man im Frühjahr einfach junge Zweigspitzen vom Vorjahr in den Boden. Sie bewurzeln sehr leicht, bei Stachelbeeren gelingt dies aber nicht. Kronenbäumchen der Beerenfrüchte werden ebenso behandelt wie die Sträucher. Man muß dabei aber darauf achten, daß hier das Gleichgewicht und die schöne Form der Krone erhalten bleibt. Auch achte man hier noch besonders darauf, daß der Baumpfahl und das Baumband noch gut sind. Sonst kann es bei den kommenden Herbst- und Winterstürmen leicht vorkommen, daß sich das Band löst oder der Pfahl umbricht und das Bäumchen dann auch umgebrochen wird.

Bei Himbeeren muß man darauf achten, besonders kräftige Ruten für das nächste Jahr zu gewinnen, da diese an den jungen Ruten, die in diesem Jahre gewachsen sind, im nächsten Jahre tragen. Man entfernt daher die alten abgetragenen Ruten nach der Ernte ebenso alle überzähligen und schwachen Ruten und läßt nur die fünf bis sechs stärksten Ruten stehen. Diese entwickeln sich, wenn alles überschüssige entfernt ist, bedeutend besser, da ihnen alle Nahrung, die die Wurzel liefert, allein zugute kommt. Eine Notwendigkeit zum Einstutzen der Ruten besteht nicht, allerdings kann man ruhig die Rutenspitzen eine Kleinigkeit abschneiden, da sie die kleinsten Beeren liefern. Es darf dies aber nur bis dahin geschehen, wo die kräftigen voll entwickelten Knospen beginnen. Diese geben dann um so schönere, größere Früchte, da ihnen die Nährlösung, die sonst in die an der Spitze befindlichen vielen kleinen Früchte wandert, mit zugute kommt.

Wie wir gesehen haben, gibt es auch im Beerengarten nach der Aberntung der Sträucher reichlich Arbeit. Diese Arbeit macht sich gut bezahlt, ja sie ist ausschlaggebend für die Ernte des kommenden Jahres; denn durch diese Pflegearbeiten wird es dem Beerenstrauch erst ermöglicht, eine reiche Ernte an gesunden und großen Früchten im nächsten Jahre auszubilden. A.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Anmelduug zur Winterschule.

Landwirte, laßt Eure Söhne die Landwirtschaftsschule besuchen! Je schwerer die Zeiten, desto mehr brauchen die Jungen das geistige Rüstzeug!

Anmeldungen, letztes Schulabgangszeugnis, Geburtsschein und Führungszeugnis sind zu richten:

an die deutschsprachige Landwirtschaftsschule in Schroda,

an die deutschsprachige Landwirtschaftsschule der W. L. G. in Birnbaum,

oder für die deutschsprachige Abteilung der Landwirtschaftsschule in Wollstein, an die Geschäftsstelle der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Leszno, ul. Lipowa 14; an letztere sind die Anmeldungen bis spätestens 1. Oktober einzureichen.

Gärtnerlehrlings-Prüfung.

Es können sich noch einige Lehrlinge polnischer Staatsbürgerschaft deutscher Nationalität, denen an der Ablegung einer Prüfung in deutscher Sprache bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Abteilung Gartenbau, gelegen ist, umgehend, **allerspätestens** bis 8. September, bei der unterzeichneten Abteilung melden. Zur Anmeldung sind a) der selbstgeschriebene, ausführliche Lebenslauf; b) die schriftliche Zustimmungserklärung des Vaters, der Mutter oder des Vormundes und des Lehrherrn; c) ein Führungszeugnis, vom Lehrherrn ausgestellt, und im verschlossenen Briefumschlag beigelegt; d) eine Prüfungsgebühr von 20 Zloty **per Postanweisung**, wovon 17 Zloty bei Nichtannahme zur Prüfung zurückerstattet werden, per **Einschreibebrief** an die **Gartenbau-Abteilung der Welage, Poznań-Solacz, ul. Podolska 12**, einzusenden. Nach Schluß der Anmeldung erfolgt direkte Nachricht. — Prüfungstermin voraussichtlich Ende November 1931. **Vorbedingung: vollendete dreijährige Lehrzeit!**

Welage, Gartenbau-Abteilung.

Obsternte-Aussichten 1931.

Wir bitten die Ergebnisse der Obsternteaussichten auf nachstehendem Abschnitt einzutragen, den Abschnitt auszuschneiden, auf eine frankierte Postkarte zu kleben und dieselbe bis 7. September 1931 an die Gartenbau-Abteilung der Welage, Poznań-Solacz, ul. Podolska 12, gelangen zu lassen.

Obsteinheitskisten liefert und sind zu bestellen bei Mühlengutsbesitzer Fr. Fröhlich, Kamiennik, p. Kwiejce, pow. Czarnków.

Holzwolle liefert und ist zu bestellen bei F. Haase in Drawsko, pow. Czarnków.

Hier abschneiden!

Die Obsternte ist	gut	mittelmäßig	schlecht	zu verkaufen sind? Ztr.	Obstbaum- u. Rebenkrankheiten?
von Äpfeln,					
„ Birnen,					
„ Pflaumen,					
„ Trauben,					
„ Walnüssen,					
„ Haselnüss.,					

Wohnort: ______

Post/Bahnstation: ______

______
Vor- und Zuname.

Hier abschneiden! Wer nicht antwortet schadet sich selbst u. den anderen.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Ldw. Verein Pudewitz. Versammlung 29. 8., nachm. 4 Uhr bei Koerth-Pobiedziska. Vortrag des Herrn Ing. Karzel über Herbstbestellung. **Ldw. Verein Podwegierki und Umgegend** veranstaltet Sonntag, d. 30. 8., nachm. 3 Uhr im Park der evang. Kirche in Wilhelmsau ein Parkfest, verbunden mit dem Schlußfest des Haushaltungskursus. Mitglieder und deren Angehörige des Vereins und der angrenzenden Vereine sind herzlichst eingeladen. **Ldw. Verein Kamionki.** Versammlung Sonntag, d. 30. 8., nachm. 4 Uhr bei Seidel. Vortrag des Herrn Ing. Karzel. **Ldw. Verein Latalice.** Versammlung Montag, d. 31. 8., nachm. ½5 Uhr im Gasthaus. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektors Reissert. **Ldw. Verein Santomischel.** Versammlung Mittwoch, d. 2. 9., nachm. 4 Uhr. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektors Reissert.

Sprechstunden: Wreschen: Donnerstag d. 3. 9. und 17. 9. im Konsum; **Mikoslaw:** Mittwoch, d. 9. 9. von 9—12 Uhr bei Fitzke; **Posen:** jeden Freitag in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Neutomischel: Donnerstag, d. 3. und 10. 9., **Zirke: 7. 9.; Birnbaum 8. 9.; Pinne 11. 9.**

Versammlungen: Ldw. Verein Komorowice. Freitag, d. 28. 8., nachm. 3 Uhr im Vereinslokal. **Ldw. Verein Grudno.** Freitag, d. 28. 8., abends ½7 Uhr bei Kaiser. **Ldw. Verein Chmielinko.** Sonnabend, d. 29. 8., nachm. 3 Uhr bei Schade. **Ldw. Verein Lwówek.** Sonnabend, d. 29. 8., abends 7 Uhr in der Spar- und Darlehnskasse. **Ldw. Verein Milostowo.** Sonntag, d. 30. 8., nachm. 2 Uhr bei Mettchen. In vorstehenden Versammlungen spricht Herr Dipl.-Ldw. Teichmann-Posen über „Rationelle Milchviehfütterung und Milchverwertung". **Ldw. Verein Friedenshorst.** Sonntag, d. 13. 9., nachm. 5 Uhr bei Meißner-Friedenwalde. Vortrag des Herrn Ing. Karzel-Posen über Herbstbestellung. **Ldw. Verein Kirchplatz.** Es ist beabsichtigt, einen Fortbildungskursus für junge Landwirte September—Oktober einzurichten. Meldungen bitten wir an Herrn Enkelmann-Kirchplatz Borui zu richten. **Ldw. Verein Samter.** Ein Kochkursus soll im Januar bis März im Verein abgehalten werden. Meldungen an den Vorsitzenden, Herrn Bischoff sen.-Szczepankowo, erbeten. Für die Weiterbildung der Söhne soll durch Einrichtung eines Fortbildungskursus gesorgt werden. Anfang September soll er beginnen. Meldungen hierzu sind ebenfalls an den Vorsitzenden des Vereins Samter erbeten. **Ldw. Verein Pinne.** Im kommenden Winter soll ein Haushaltungskursus im Bereich des Vereins eingerichtet werden. Anmeldungen von Teilnehmerinnen bitten wir an Herrn Jahnke, Ein- und Verkauf Pniewy, bis zum 1. Oktober einsenden zu wollen.

Bezirk Rogasen.

Der Beginn des **Kochkursus** ist auf Montag, den 14. September, festgesetzt. Anmeldungen dazu sind baldigst an die Geschäftsstelle zu richten.

Bauernverein Buschdorf. Sonntag, d. 30. 8., nachm. 3 Uhr (nicht 8 Uhr) beginnend, im Park Erntevergnügen. Die Nachbarvereine sind hierzu herzlich eingeladen.

Versammlungen: Ldw. Verein Samotschin. Montag, d. 31. 8., vorm. 11 Uhr Besprechung wegen einer Obstschau am 29. 10. **Ldw. Verein Margonin.** Montag, d. 31. 8., abends 8 Uhr bei Borchard. **Ldw. Verein Kolmar.** Dienstag, d. 1. 9., nachm. 4 Uhr bei Geiger. **Bauernverein Rogasen.** Mittwoch, d. 2. 9., nachm. ½5 Uhr bei Tonn. Bestellung von Obstbäumen, Beschlußfassung über das nächste Vergnügen. Anschließend Skatabend. **Bauernverein Ritschenwalde.** Donnerstag, d. 3. 9., nachm. 4 Uhr bei Hoppe. Besprechung eines Erntefestes in Gramsdorf. Aufnahme neuer Mitglieder. **Ldw. Verein Budzyn.** Freitag, d. 4. 9., nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. **Ldw. Verein Usch-Neudorf.** Sonnabend 5. 9., abends 8 Uhr. Neuwahl des Schriftführers. Redner in vorstehenden Versammlungen Herr Dipl.-Ldw. Chudzinski. **Ldw. Verein Obornik.** Donnerstag, d. 10. 9., vorm. 10 Uhr bei Borowicz. **Ldw. Verein Tarnówko.** Donnerstag, d. 10. 9., nachm. 6 Uhr. **Ldw. Verein Schmilau.** Freitag, d. 11. 9., nachm. 6 Uhr. **Bauernverein Grützendorf.** Sonnabend, d. 12. 9., in Huta. Redner in diesen Versammlungen Herr Dipl.-Ldw. Zern. **Ldw. Verein Neuhütte-Wischinhauland.** Sonntag, d. 13. 9., nachm. ½4 Uhr. Betrachtungen zur Lage. Sämtliche Versicherungspapiere sind mitzubringen.

Bezirk Bromberg.

Ldw. Verein Chrosna. Versammlung Freitag, d. 28. 8., nachm. 4 Uhr im Gasthaus Griesbach-Chrosna. **Ldw. Kreisverein Schubin.** Versammlung 31. 8., abends 7 Uhr im Hotel Ristau-Schubin. In beiden Versammlungen Vortrag des Leiters der Pflanzenschutzstelle der Welage, Herr Krause-Bromberg, über „Prüfung der wertbestimmenden Eigenschaften des Saatgutes vor der Aussaat".

Bezirk Gnesen.

Ldw. Verein Welnau. Versammlung am Sonntag, d. 6. 9., nachm. 4 Uhr bei Freier-Welnau. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Binder über: „Rationelle Rindviehfütterung". **Ortsgruppe des Ldw. Vereins Miescisko-Mikoslawice.** Am Freitag, dem 28. 8., findet unter Leitung des Herrn Gartenbaudirektors Reissert ein Unterricht über „Obstbaumschnitt im Sommer" für die ehem. Kursusteilnehmer des Fortbildungskursus im Jodeitschen Saale

in Mikoßkawice und für die Mitglieder des Ldw. Vereins Miecişko und Umgegend statt. Unterricht von 10—12 Uhr. Vortrag in der landw. Sitzung ebendaselbst von 2—4 Uhr. Hausfrauen und Töchter werden hiermit gleichfalls zur Sitzung eingeladen.

Bezirk Hohensalza.

Der Landw. Verein Kujawien e. V. hält am Mittwoch, dem 2. September, nachmittags 2 Uhr eine Sitzung in der Loge „Zum Licht im Osten“ in Inowrocław ab, in der unter anderem Herr Professor Dr. Heyser-Danzig über „Die betriebswirtschaftliche Bedeutung des Luzernebaues“ sprechen wird.

Die einzelnen Steuerämter versenden jetzt in der Angelegenheit der Einkommensteuer Aufforderungen zur Einschätzung. Da für die Beantwortung dieser Schreiben nur eine Frist von 14 Tagen gesetzt ist, raten wir unseren Mitgliedern, sich sofort nach Erhalt dieser Schreiben mit uns in Verbindung zu setzen, da der größte Teil der Quittungen, die dem Steueramt vorgelegt werden müssen, in unseren Händen ist.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: in **Wollstein** am 28. 8. und 11. 9.; in **Rawitsch** am 4. und 18. 9. **Versammlungen: Verein Tarnowo:** Sonntag, d. 30. 8., nachm. 2 Uhr bei Simon. Redner Herr Dipl.-Ldw. Zern und der Unterzeichnete. **Verein Rakwitz:** Sonntag, d. 30. 8., nachm. 4 Uhr bei Huebner. Redner Herr Dipl.-Ldw. Zern und der Unterzeichnete. Unsere Haushaltungslehrerin ist ab 1. 10. frei. Wir bitten diejenigen Vereine, die einen Haushaltungskursus veranstalten wollen, dies hierher baldigst zu melden.

Netz.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in **Krotoschin** am Freitag, d. 4. 9., bei Pachale.

Versammlungen: Verein Grandorf am Sonnabend, d. 29. 8., abends ¾8 Uhr bei Günther. Vortrag über „Herbstbestellung“. **Verein Adelnau** am Sonntag, d. 30. 8., nachm. 4 Uhr (nicht 7 Uhr) bei Stekiel in Garki. Vortrag über „Herbstbestellung“. **Verein Bieganinek** am Dienstag, d. 1. 9., abends 7 Uhr in Bieganinek. **Verein Konarzewo** am Mittwoch, d. 2. 9., abends 7 Uhr bei Seite. **Verein Eichdorf** am Donnerstag, d. 3. 9., nachm. 7 Uhr bei Schönborn. **Verein Marienbronn** am Freitag, d. 4. 9., abends 7 Uhr bei Smardz. **Verein Wilscha** am Sonnabend, d. 5. 9., abends 7 Uhr bei Haupt in Grünau. **Verein Lipowiec** am Sonntag, d. 6. 9., vorm. 11½ Uhr bei Neumann in Koschmin. **Verein Wilhelmswalde** am Sonntag, d. 6. 9., nachm. 4 Uhr bei Adolph in Neustadt. In vorstehenden 7 Versammlungen wird Herr Dipl.-Ldw. Zern über „Herbstbestellung“ sprechen.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat Juli 1931.

Die Molkereigenossenschaften beider Verbände hatten im Monat Juli eine Milcheinlieferung von 13 262 742 Kg. gegenüber 14 036 160 Kg. im Vormonat. (Im Juli 1930 hatten dieselben Molkereien eine Einlieferung von 12 100 737 Kg. Milch.) Der Fettgehalt betrug durchschnittlich 3,06 Prozent.

Von der Milch wurden 803 231 Kg. zum Durchschnittspreise von 23 Groschen pro Kg. gegen 23,6 Groschen im Vormonat frisch verkauft. Der höchste Preis für Frischmilch war 28 Groschen, der niedrigste 20 Groschen. Außerdem wurden 269 776 Kilogramm zum Durchschnittspreise von 19,5 Groschen pro Kg. verwandt.

Die Butterproduktion betrug 409 487 Kg. gegen 451 936 Kg. im Vormonat. (Juli 1930: 391 917 Kg.) Davon wurden 50 938 Kg. zum Durchschnittspreise von 3,96 Złoty pro Kg. an die Lieferanten zurückgegeben. Am teuersten wurde den Lieferanten die Butter mit 4,40 Złoty, am billigsten mit 3,40 Złoty berechnet.

Im Inlande verkauft wurden 149 859 Kg. Der Durchschnittspreis betrug im Großhandel 3,89 Złoty pro Kg. gegen 3,89 Złoty im Vormonat. (Juli 1930: 5,17 Złoty.) Der höchste Preis war 4,40 Złoty, der niedrigste 3,60 Złoty pro Kg. Im Kleinhandel wurde für die Butter im Durchschnitt 4,34 Złoty erzielt.

Exportiert wurden 225 081 Kg. Butter nach Deutschland, 10 796 Kg. nach anderen Ländern (Danzig, Schweiz, England), im ganzen also 235 877 Kg. gegen 271 084 Kg. im Vormonat. (Juli 1930: 224 607 Kg.) Der Durchschnittspreis für Exportbutter war 3,91 Złoty pro Kg. gegen 3,92 Złoty im Vormonat (Juli 1930: 4,91 Złoty.) Der höchste Preis für Exportbutter war 4,22 Złoty, der niedrigste 3,50 Złoty pro Kg.

Gezahlt wurden von denjenigen Molkereien, die unentgeltlich 70—90 Prozent Magermilch zurückgaben, 3,85 Groschen für das Fettprozent gegen 4 Groschen im Vormonat. (Juli 1930: 5,17 Groschen.) Lieferanten, welche Magermilch in den Molkereien zurückließen, bekamen diese mit durchschnittlich 2,8 Groschen pro Kg. extra vergütet, so daß derjenige, der keine Magermilch zurücknahm, 14,2 Groschen für das Liter Milch erhielt. Der höchste Milchpreis war 4,8 Groschen, der niedrigste 3,5 Groschen für das Fettprozent.

Diejenigen Molkereien, welche keine Magermilch unentgeltlich zurückgaben, zahlten durchschnittlich 4,6 Groschen für das Fettprozent gegen 4,57 Groschen im Vormonat (Juli 1930: 5,7 Gr.), das sind 14,07 Groschen für das Liter Milch. Lieferanten, welche Magermilch haben wollten, mußten diese mit durchschnittlich 3,1 Groschen pro Kg. bezahlen. Der höchste Preis war bei diesen Molkereien 6 Groschen, der niedrigste 4 Groschen für das Fettprozent.

Verkäst wurden 56 641 Kg. Vollmilch und 880 005 Kg. Magermilch. Verkauft wurden 5419 Kg. Vollfettkäse zum Preise von 2,79 Złoty pro Kg., 926 Kg. Halbfettkäse zum Preise von 1,43 Złoty pro Kg., 3019 Kg. Magerkäse zum Preise von 0,90 Złoty pro Kg. und 70 847 Kg. Quark. Der Quarkpreis betrug 0,39 Złoty gegen 0,33 Złoty im Vormonat. Der höchste Quarkpreis war 0,60 Złoty, der niedrigste 0,20 Złoty pro Kg.

Obiger Bericht ist aus den von 58 Molkereien rechtzeitig beantworteten Fragebogen zusammengestellt.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.
Verband deutscher Genossenschaften.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 30. August bis 5. September 1931

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
30	5.5	18.55	19,38	7,23
31	5,7	18,53	19,46	8,33
1	5,9	18,50	19,55	9,45
2	5,10	18,48	20,6	10,59
3	5,12	18,46	20,23	12,15
4	5,14	18,44	20,45	13,33
5	5,15	18,41	21,18	14,49

Allgemeines und Wetterregeln.

Der Wind ist immer nach dahin gerichtet, wo der Mond steht, was besonders in den Tagen bemerkbar ist, wenn der Mond sich im Norden oder im Süden befindet. Die Reihenfolge der Windrichtung (Rechtsdrehung) ist so, wie sie neben dem Datum der nachstehenden Wettervorhersage angegeben ist. Gewitter und die meisten und stärksten Niederschläge finden in der Zeit bei S.-, S.-W., W.- bis einschließlich N.-W.-Wind statt. Dieses ist die gefährliche Ecke, in welcher in erster Linie eine richtige Regenperiode entstehen kann.

Wenn die Wolken oben in anderer Richtung ziehen, als der Wind unten, so gibt es Niederschläge. Wir geraten nämlich in ein Tiefdruckgebiet, das eine nach links drehende Bewegung hat. In der Höhe stehen der Drehung des Windes keine Hindernisse entgegen, während der Wind unten die Drehung nicht so schnell ausführen kann. Die Verschiedenheit der Windrichtung läßt sich leicht feststellen. Bei fortgeschrittenem Wetter benutzt man einen Spiegel, welchen man bequem zur Beobachtung hinlegt. Als letztes Mittel läßt man einen kleinen Ballon steigen, um die Zugrichtung der Wolken festzustellen. Die Größe der Abweichung beträgt höchstens einen rechten Winkel.

Wenn sich der Wind zu weit nach rechts dreht, um sich später wieder nach links zurückzudrehen, so sind Niederschläge wahrscheinlich. Welche Richtung der Wind an dem betreffenden Tage einnehmen soll ist neben dem Datum angegeben.

Jede Linksdrehung des Windes läßt auf Regen schließen. Dieses ist die Drehung in folgender Reihenfolge: N.—N.-W.—W.—S.-W.—S.—S.-O.—O.—N.-O. und N.

Wenn bei fallendem Barometer der Wind stärker wird, ohne seine Richtung merklich zu ändern, so ist es wahrscheinlich, daß das Zentrum des Tiefdruckgebietes den Beobachtungsort durchschreiten wird. Nach starkem Wind und Niederschlägen ist eine zeitweilige Stille zu erwarten, sodann aber — ein erneutes Auftreten des Windes (oder Sturmes) von der entgegengesetzten Richtung, wiederum mit Niederschlägen und so lange, bis das Tiefdruckgebiet abgezogen ist.

Ziehen einzelne kleine Haufenwolken über den Himmel in derselben Richtung, in welcher der Wind unten weht, so bedeutet es, daß das Tiefdruckgebiet im Abzuge begriffen ist und eine Besserung der Witterung wahrscheinlich ist.

Wenn das Barometer in der Zeit von ½11 bis ½12 Uhr vormittags fällt (es ist dieses die Zeit, wo es gerade steigen soll), so ist mit großer Sicherheit auf Regen zu rechnen, wobei die fallende Bewegung des Barometers eine nur unbedeutende zu sein braucht.

Wenn gegen 10 Uhr morgens abgerundete Haufenwolken erscheinen und sich bis in die Nachmittagsstunden immer mehr sammeln, um wieder gegen Abend zu verschwinden, so ist das ein Zeichen von schönem Wetter.

Wenn der Wind sich gegen Abend nicht legt, sondern sich verstärkt, so kann man beinahe mit Sicherheit dauernde Niederschläge oder einen Sturm erwarten.

Dreht sich der Wind am Vormittag nach der Sonne herum, am Nachmittag aber umgekehrt, so ist gutes Wetter vorauszusehen.

Wenn es nachts im Walde merklich wärmer ist als im Felde, so ist es ein Zeichen von gutem Wetter.

Stellt sich ein Beobachter so, daß er den Wind gerade im Rücken hat, so liegt das Hochdruckgebiet rechts zur Seite etwas nach hinten, das Tiefdruckgebiet links zur Seite etwas nach vorn. Diese Regel ist in bezug auf Wärme, Kälte und Feuchtigkeit von Bedeutung. Die Luft fließt von dem Gebiet hohen Druckes nach dem Gebiete tiefen Druckes. Liegt nun z. B. das Hochdruckgebiet in Rußland und es ist dort sehr kalt, so haben wir bei sonst trockener Luft auf strengste Kälte zu rechnen.

Wenn die Nacht sternenklar ist, so ist dieses ein Zeichen auf gutes Wetter für den nächsten Tag. Ist nur die Hälfte der Nacht sternenklar, so ist auch nur für einen halben Tag auf gutes Wetter zu rechnen.

Wenn zur Nacht Wolken aufziehen und auch bleiben, so kann man für den nächsten Tag auf Regen rechnen.

Wenn es in der Nacht gründlich regnet, so ist für den nächsten Tag gutes Wetter zu erhoffen, wenn nicht das Barometer weiterhin fällt oder schon sehr tief gefallen ist. — Es ist immer gut, wenn man sich am Barometer überzeugt, wie das Wetter steht.

Wettervorhersage für September 1931.

Der Wettervoraussage sind die Herschel-Tabelle, sowie Hinselmanns Jahrbuch: „Mond und Wetter", zugrunde gelegt.

S.-O.-Wind. 2. September. Letztes Viertel. Regen.
S.-Wind. 3. September. Gewitterregen.
S.-W.-Wind. 9. September. Neumond. Regen.
W.-Wind. 10. September. Gewitterregen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es bis zum 15. regnerisch bleibt.
S.-W.-Wind. 15. September. Erstes Viertel. Veränderlich.
N.-Wind. 16. September. Kälter, stürmisch und trocken.
N.-O.-Wind. 23. September. Vollmond. Regen. Um diesen Tagen sollen wegen Vollmond in Erdferne und gleichzeitigem Aequatorialübergang des Mondes nach Norden in verschiedenen Gebieten der Erde schwere Wetterkatastrophen und Erdbeben stattfinden.

Am 1. Oktober wahrscheinlich Gewitterregen und am 8. Oktober Regen. Das Wetter im Oktober soll ein wenig besser sein, als im September. Muschinski-Gołęczewo.

Verbrauch an Düngemitteln in Polen.

Der Verbrauch an Stickstoffdüngemitteln verringerte sich in der Frühjahrssaison dieses Jahres im Vergleich mit der Frühjahrssaison 1929/30 um 57 % und im Vergleich mit dem Frühjahr 1928/29 um 74%. Für Kalkdüngemittel betrug der Rückgang in derselben Zeit 55 und 77% und bei den Phosphordüngemitteln 48 und 74%. Wenn wir das letzte Düngerjahr mit den beiden vorhergehenden vergleichen, so beträgt der Rückgang bei Stickstoff im Vergleich mit dem Jahre 1929/30 42% und im Vergleich mit dem Jahre 1928/29 59%, bei Kali 48 und 67% und bei der Phosphorsäure 36 und 51%. Der Gesamtwert der verbrauchten Düngemittel im Jahre 1930/31 macht kaum 52% des Wertes vom Jahre 1929/30 und 38% des Jahres 1928/29 aus. Der Vergleich fällt noch ungünstiger aus, wenn wir die Frühjahrssaison 1931 mit dem Absatzwert in den zwei vorhergehenden Frühjahren vergleichen; denn er macht im Vergleich zum Frühjahr 1929/30 nur 37% und im Vergleich zum Frühjahr 1928/29 nur 20% aus.

Ueber die Herstellung von Kunstmist.

Da sich wiederholt in der letzten Zeit die Landwirte für die Herstellung von Kunstmist interessiert haben, möchten wir darauf hinweisen, daß die Versuche darüber noch nicht abgeschlossen sind. Um Stroh unmittelbar in Mist zu verwandeln, ist es nach Versuchen der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Rothamstedt in England und des Reichskuratoriums für Technik in Deutschland nur nötig, den Rottebakterien im Stroh günstige Lebensbedingungen zu bieten, um aus dem Stroh ohne jede Viehhaltung einen Strohmist herzustellen, der in seiner Nachwirkung dem Stallmist durchaus gleichwertig ist. In Form eines Rottepulvers werden dem Stroh, das gründlich durchfeuchtet und lageweise bis zu 2 Meter Höhe geschichtet wird, Bakteriennährstoffe zugeführt. Dadurch erhitzt sich das Stroh in 3 bis 4 Tagen auf 30—40 und mehr Grad und in 12—15 Wochen entsteht, gute Feuchthaltung vorausgesetzt, ein wertvoller, streubarer Mist. 100 Zentner Stroh können mit 6,6 Zentner Rottepulver und Wasser mit 70 Rm. Gesamtunkosten in 300 Ztr. Kunstmist verwandelt werden. In derselben Weise können Gärtner und Siedler aus den Pflanzenabfällen ihrer Wirtschaft, aus Melde und Quecke, aus Rasenmahd und Kartoffelkraut, aus Kohlabfällen und Herbstlaub ohne jede Viehhaltung ihren Mist herstellen. Der Gärtner kann sogar mit diesen Abfällen und dem Rottepulver seine Frühbeetkästen packen. Alle Einzelheiten werden in Kürze in einer RKTL-Schrift über das Strohmistverfahren zur Veröffentlichung kommen.

Zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses.

Die Chemische Fabrik von Heyden hat ein deutsches Reichspatent unter 514 045 erhalten für ein wirksames Mittel gegen Kartoffelkrebs. Es handelt sich um wohlfeile Abfallprodukte bei der Saccharinfabrikation. Das Mittel heißt **Paratoluolsulfonchloramidmagnesium**, wird auf den Boden gestreut und dann gut untergeharkt.

Patentschutz für eine Pflanze.

Es dürfte interessieren zu hören, daß zum ersten Male im internationalen Patentrecht eine Pflanze von einem Patentamt geschützt wurde. Es handelt sich um ein durch das amerikanische Patentamt in Washington erteiltes Patent für einen Blumenzüchter in New Brunswick (New Jersey) auf eine immerblühende Rose.

Der Weizenimport in Deutschland.

Aus der deutschen Statistik über den Getreidehandel ist ersichtlich, daß die Einfuhr von Weizen trotz Vergrößerung der Weizenanbaufläche im Steigen begriffen ist. Im Monat Mai d. J. wurden 58 200 To., im Juni 117 200 To. Weizen eingeführt. Die Gesamteinfuhr für Weizen im Zeitabschnitt vom 1. August v. J. bis zum 1. Juli d. J. betrug 735 000 To.

Neue Roggentransporte aus Sowjet-Rußland.

Zwischen den Sowjetstaaten und einer Gruppe holländischer Getreidefirmen ist es zu einem größeren Roggenkaufabschluß gekommen. Demnach werden die Roggentransporte auf dem Seewege nach den Häfen Amsterdam und Rotterdam geliefert werden. Weitere Verhandlungen über noch größere Ankäufe sind im Gange.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Mir sind ein ganz Teil Morgen Roggen ausgefault. Ich habe das Stück vor der Ernte eingedüngt und untergeschält. Soll ich auf dem Stück Weizen oder Roggen anbauen?

Antwort: Aus Ihrer Frage geht leider nicht hervor, was die Ursache des Ausfaulens Ihres Roggens war. War es stehendes Wasser im Boden, so ist vor allem dafür zu sorgen, daß der Boden genügend trocken gelegt wird, damit das Getreide im nächsten Winter nicht wieder ausfault. Was Sie anbauen sollen, das hängt von der Eignung des Bodens ab. Ist es ein humoser sandiger Lehm mit genügend Kalkgehalt, so wird Weizenbau zu empfehlen sein, da Sie bei Weizen doch einen höheren Ertrag erwarten können, wenn für gute Wachstumsbedingungen, genügend Nährstoffe, gute Bodenbearbeitung, Saat und Pflege gesorgt wird. Wenn aber der Boden für Weizen sich nicht eignen sollte, bauen Sie den anspruchsloseren Roggen an, von dem Sie, wenn er nicht wieder ausfault, einen guten Ertrag auf dem ausgeruhten Boden erwarten dürfen.

Frage: Ich habe Senf zur Gründüngung für Kartoffeln gesät. Ist es ratsam, selbigen im Spätherbst zu Kartoffeln unterzupflügen, oder denselben den Winter hindurch stehen lassen und erst im Frühjahr unterzupflügen?

Antwort: Mit Rücksicht auf den die Bodengare fördernden Einfluß des Frostes würde es sich auf schwerem Boden Böden empfehlen, den Senf vor Winter unterzupflügen; denn die Herbstfurche hat eine große Bedeutung für die Aufspeicherung der Winterfeuchtigkeit. Außerdem wird sich ein Teil der Pflanzenmasse während des Winters zersetzen, sich in Humus umwandeln und es werden die Nährstoffe für die Aufnahme von den Kartoffeln aufgeschlossen. Handelt es sich um einen leichten Boden, so kann die Pflugfurche eine tiefe sein. Ist es aber ein schwererer Boden, so wird sich die Grünmasse besser in einer mitteltiefen Furche zersetzen.

Frage: Ein Scharwerkermädchen arbeitet im Gutshause und bekommt die volle Beköstigung. Muß sie da noch das Deputat erhalten?

Antwort: Wenn das Mädchen freie Beköstigung erhält, kann das Deputat wegfallen. Es müßte dieses aber in einem Sondervertrag vereinbart werden, welcher beiderseitig, d. h. vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zu unterzeichnen ist.

Wenn es sich um eine physisch und normal entwickelte Arbeitskraft handelt, darf der individuelle Vertrag in seiner Höhe jedoch nicht niedriger als der Tarifkontrakt sein.

Frage: Manche Bienenvölker wurden bei mir sehr stark von Motten befallen, hauptsächlich in den Brutwaben, wobei die Brut zugrunde geht und die Bienen die Arbeitslust verlieren. Weshalb sind die Motten hereingekommen und wie kann man sie bekämpfen?

Antwort: Wachsmotten können sich nur in schwachen Völkern und in Stöcken mit altem Wabenbau verbreiten. Am gefährlichsten ist die kleine Wachsmotte, die in den Mittelwänden der Brutwaben ihre Gänge anlegt, die jungen Bienenmaden anspinnt und schädigt, so daß sie oft in der Zelle absterben. — Die Bekämpfung kann hier nur erfolgen, wenn die alten Waben nach und nach entfernt und künstliche Mittelwände zum Ausbauen gegeben werden. Hauptsache bleibt es, daß die Bienen nicht mehr Waben haben, als sie gut belagern können. Dann muß stets für Reinhaltung des Bodenbrettes gesorgt werden. Mindestens jede Woche muß das Bodenbrett reingefegt werden. Auf vernachlässigten Bienenständen sieht man vielfach alte Waben umherliegen. Diese sind ganz vermottet und senden dann die Eierlegerinnen in die Bienenstöcke. Darum also auch außerhalb der Bienenstöcke auf Ordnung und Sauberkeit halten!

Frage: Mein Jagdhund ist 2 Jahre alt und hat Ohrenzwang bekommen. Was kann man dagegen machen?

Antwort: Bei langohrigen Hunden entstehen sehr gern aus kleinen Riß- und Bißwunden an den Ohren Geschwüre, welche nicht heilen wollen, besonders aber dann, wenn die Hunde viel mit den Ohren schütteln oder mit der Pfote versuchen am Ohre zu kratzen. Untersucht man das Ohr genauer, dann findet man ein kleines, häufig dreieckiges Geschwür, welches mit einem schwarzbraunen Schorfe bedeckt ist und leicht blutet. — In leichten Fällen genügt es, wenn man die kranke Stelle gründlich mit einer Mischung von 0,5 Gramm Jodoform und 1 Gramm Tannin einpudert, das Ohr in Salizylwatte gut einwickelt und hierauf ein dreieckiges Tuch herumbindet. Auch empfehlen sich Bepinselungen mit 5prozentiger Höllensteinlösung. In sehr hartnäckigen Fällen muß zwecks etwaiger Operation tierärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Ueber die Verwendung des Zuchtbullen für Hofarbeiten.

Im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt" ist darauf hingewiesen worden, junge Zuchtbullen für Hofdienste anzulernen. Ich möchte daher von praktischen Landwirten etwas hören, wie Zuchtbullen am besten zu führen und zu leiten sind. Mit einer Leine von hinten glaube ich kaum auszukommen, während andererseits die Führung an einer Stange am Nasenring unbequem ist und beim Arbeiten auf nicht ganz reinem Acker, wie z. B. beim Eggen, zwei Leute notwendig sein werden.

Auch ich habe meinem Zuchtbullen im zweiten Frühjahr das Ziehen im Kummetgeschirr beigebracht und benutzte ihn dann zu leichten Arbeiten auf dem Acker und im Wagen. Der Bulle ging ganz gut, fuhr auch bei der Körkommission mit Wagen vor. Als sich aber später keine Arbeitsmöglichkeit für den Bullen bot, blieb er eine Zeitlang im Stalle stehen. Wie ich ihn später wieder für Zugdienste verwenden wollte, war der Bulle eines Tages zur Arbeit nicht mehr zu bewegen. Es half kein Zureden und Zuhauen. Der Bulle geriet so in Wut, daß er sich über mich hermachte und ich nur durch meinen Knecht, der dazukam, gerettet wurde. Es würde mich sehr interessieren, zu erfahren, ob es irgendwelche Mittel gibt, um einen in Wut geratenen Bullen zu bändigen. Natürlich gibt es auch Bullen, bei denen es keine große Schwierigkeiten macht, sie zum Ziehen zu bewegen. So hatte ich auch einmal Gelegenheit, einen Bullen mit einem Pferd zusammen beim Pflügen zu beobachten. Der Bulle hatte weder Nasenring noch Halfter, sondern nur einen Strick um die Hörner und war an das Pferd angebunden. Er ging sehr geduldig, war aber auch für Seitensprünge nicht aufgelegt, da er mit 3 Jahren 9 Zentner wog. Ich möchte daher gerne hören, welche Erfahrungen andere Landwirte mit Zugtieren gemacht haben.

Zur Beizung des Roggens.

Der Roggen ist in diesem Jahre besonders mit Fusarium befallen. Es zeigt sich dies an den Spitzen der Körner, die einen rötlichen Schein aufweisen. Das Beizen darf in diesem Jahr, trotz der Kosten, nicht unterlassen werden. Der Ausfall, der durch Nichtbeizen entsteht, trat vor drei Jahren scharf zutage.

Es dürfte daher dringend zu empfehlen sein, Uspulun-Trockenbeize zu verwenden. Namentlich wenn im Boden Fusarium ist, ist Trockenbeize am Platz, weil diese im Boden wirksam ist. Im Gegensatz zu Trockenbeize wirkt die Naßbeize nur, wenn die Körner mit Fusarium befallen sind, während die Naßbeize im Boden nicht mehr wirksam ist.

Uspulun kann von der Saatbau-Gesellschaft, Poznań, Zwierzyniecka 13, bezogen werden.

Zum Bezuge ist nur nötig anzugeben, wieviel Saatgut an Weizen und Roggen gebeizt werden soll. v. H. in B.

Fachliteratur

Das Saatgut. Ein Handbuch für Landwirte und Berater der Landwirtschaft, für Samenhändler und landwirtschaftliche Genossenschaften. Von Prof. Dr. Hermann Pieper, Abt.-Vorstand an der Staatl. Landw. Versuchsanstalt Dresden, Leiter der Samenprüfungsanstalt Pillnitz. Mit 39 Textabbildungen und 4 Tafeln. Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstraße 28 und 29. In Ganzleinen gebunden Rmk. 15.— — Erste Voraussetzung für den Anbauerfolg ist die Verwendung leistungsfähigen Saatgutes. Die äußere, von den wechselnden Wachstumsverhältnissen und der mehr oder weniger sachgemäßen Behandlung abhängige Beschaffenheit des Saatgutes ist für seine Leistungsfähigkeit ebenso wesentlich wie der von Abstammung und Sortenzugehörigkeit bedingte innere Zuchtwert. Das vorliegende Buch soll dem Landwirt die Kenntnis aller für die Beurteilung des Saatgutes wichtigen Faktoren vermitteln. Es gibt in gedrängter, übersichtlicher Form darüber Auskunft, was bei jeder Fruchtart in der Bewertung, Herrichtung, Aufbewahrung und Behandlung des Saatgutes besonders zu beachten ist, welche Sorten zur Verfügung stehen, und nach welchen Gesichtspunkten ihre Auswahl erfolgen muß. Durch kritische Zusammenfassung der in der Literatur zerstreuten Forschungsergebnisse und Verwertung der eigenen reichen Fachkenntnisse des Verfassers ist ein Werk entstanden, das nicht nur der praktischen Landwirtschaft, sondern auch ihren Beratern, den Landwirtschaftslehrern und Versuchsringleitern, ferner Saatbauvereinen, Genossenschaften und Samenhändlern, ein bedeutungsvoller Ratgeber in allen Saatgutfragen sein wird.

Tagesfragen der bäuerlichen Wirtschaftsberatung. Zwölf Vorträge. Heft 375 der „Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft". Preis für Mitglieder beim Bezuge durch die Hauptstelle der D. L. G., Berlin SW. 11, Dessauer-Str. 14, einschließlich Porto 3,65 M. Im Buchhandel 5,25 M. — Der Inhalt der zwölf Vorträge des Goslarer Mutterlehrganges für Wirtschaftsberatung umfaßt in erster Linie die zurzeit so besonders wichtigen Fragen des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse, d. h. die Marktforderungen, geht darüber hinaus aber auf Wirtschaftsfragen ein, die im Vordergrunde des Interesses stehen, so auf Fütterungsfragen beim Rindvieh, Tagesfragen der Geflügelhaltung und Aufgaben neuzeitlicher Grünlandbewirtschaftung. Auch aus dem Gebiete des Mutterlehrganges für hauswirtschaftliches Beratungswesen, der zum ersten Male mit dem Lehrgang verbunden war, liegen hier bedeutsame Grundlagen und Fingerzeige vor. So darf das Heft sowohl bei den Landwirten selbst wie auch bei ihren Hausfrauen auf besondere Beachtung rechnen.

Die Hannoversche Landwirtschaft und ihre Landwirtschaftskammer.

Die unter obigem Titel von der Landwirtschaftskammer herausgegebene Schrift will den Leser über den Stand der Hannoverschen Landwirtschaft sowie über ihre Einrichtungen und amtlichen Berufsvertreter aufklären. In den ersten Abschnitten der Schrift sind die natürlichen Grundlagen, die Bevölkerung und Volksdichte, die Besitz- und Betriebsverhältnisse und die Arbeitsverhältnisse in der Provinz Hannover beschrieben. Es folgen sodann die Abschnitte über die landwirtschaftl. Organisation, landwirtschaftlichen Versuchsstationen, Landeskultur, Grünland und Siedlung, sowie Bildungs-, Genossenschafts- und Vereinswesen. Auch die Presse, Film und Rundfunk finden Berücksichtigung. Der letzte Abschnitt ist der Landwirtschaftskammer, ihren Einrichtungen und ihrem Tätigkeitsbereich gewidmet.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 25. August 1931.

Wertpapier	Kurs	Wertpapier	Kurs
Bank Związku 1. Em. (100 zl) . .	—.— zl	Akwawit (250 zl) . .	—.— zl
Bank Polski-Aktien. (100 zl)	110.75 zl	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. . . .	31.— %
H. Cegielski I. zl-Em. (50 zl)	—.— zl	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p dz. (24.8.)	14.75 %
Herzfeld-Viktorius I. zl-Em. (50 zl)	—.— zl	8% Dollarrentenbr. der Pos. Ldsch. pro Dollar	88.50 zl
Lubań-Wronke Fabr. Przetw. Ziemn. I.-IV. Em. (37 zl)	—.— zl	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)	—.— zl
Dr. Roman May I. Em. (50 zl)	—.— zl	4% Präm.-Investierungsanleihe (19. 8.) .	88.— zl
Unja I—III Em. (100 zl)	—.— zl	5% staatl. Konv.-Anleihe	48.50 zl
		8% Amortisations-Dollarpfandbrf. (21. 8.)	78.— zl

Kurse an der Warschauer Börse vom 25. August 1931.

10% Eisenb.-Anleihe . .	—.—	1 Pfd. Sterling = zł .	43.37½
5% Konvert.-Anleihe . .	44.25	100 schw. Franken = zł	173.85
100 franz. Frk. = zł .	35.—	100 holl. Gld. = zł .	360.10
100 österr. Schillg. = zł	125.50	100 tsch. Kr. = zł . .	26.44½
1 Dollar = zł	8.924		

Diskontsatz der Bank Polski 7½ %.

Kurse an der Danziger Börse vom 25. August 1931.

1 Dollar = Danz. Gld.	5.147	100 Zloty = Danziger Gulden	57.63
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	25.00¼		

Kurse an der Berliner Börse vom 25. August 1931.

100 holl. Gld. = dtsch. Mark	169.95	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90 000 deutsche Mark	—.—
100 schw. Franken = dtsch. Mark	82.02	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	—.—
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.469	Dresdner Bank	—.—
100 Zloty = dtsch. Mk.	47.20	Deutsche Bank und Diskonto-gesellschaft	—.—
1 Dollar = dtsch. Mark	4.213		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(19. 8.) 8.924	(22. 8.) 8.925	(19. 8.) 173.55	(22. 8.) 173.75
(20. 8.) 8.924	(24. 8.) 8.925	(20. 8.) 173.72	(24. 8.) 173.75
(21. 8.) 8.925	(25. 8.) 8.924	(21. 8.) 173.80	(25. 8.) 173.85

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(19. 8.)	8.93	(22. 8.)	8.93
(20. 8.)	8.93	(24. 8.)	8.93
(21. 8.)	8.93	(25. 8.)	8.93

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 26. August 1931.

Textilwaren: Wir nehmen Veranlassung, nochmals auf unsere billigen Verkaufstage hinzuweisen. Um dem Wunsche unserer Abnehmer Rechnung zu tragen, haben wir uns entschlossen, den Termin für die billigen Verkaufstage bis zum Sonnabend, dem 5. 9. d. Js. zu verlängern. Wie wir feststellen konnten, findet die Einrichtung dieser billigen Verkaufstage lebhaften Beifall bei unserer Kundschaft, und ist diese günstige Gelegenheit in dieser Woche in reichlichem Maße zum Einkauf benutzt worden. Außer dem durch die Marktlage herbeigeführten Rückgang der Preise, besonders für Baumwollwaren, der bei unserer Kalkulation bereits berücksichtigt worden ist, haben wir, wie wir bereits bekannt gegeben haben, für diese Tage bedeutende Preisermäßigung, besonders auf Sommerwaren und ganz besonders auf Reste eintreten lassen. Der außerdem in Abzug kommende Extra-Rabatt von 5 Prozent auf Leinen, Inletts, Züchen, Tischwäsche, Handtücher, Handtuchstoffe, Gardinen, Barchende, Trikotagen usw., hat nur für die billigen Verkaufstage, also auf die Einkäufe bis zum 5. 9. d. Js. Gültigkeit.

Maschinen: Wenn auch die Neuanschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten aus den schon öfter erörterten Gründen in der jetzigen Zeit solange wie möglich hinausgeschoben wird, so wäre es doch falsch angebrachte Sparsamkeit und würde sich durch Mehrausgaben, Zeitverlust und Aerger nur rächen, wenn auch bei der Instandhaltung der im Betriebe benötigten Maschinen nicht alles getan würde, um dieselben im gebrauchsfähigen Zustande zu erhalten. Notwendige Reparaturen müssen rechtzeitig ausgeführt und die auszuwechselnden, bzw. zu ergänzenden Teile rechtzeitig bestellt werden. Besonders müssen jetzt **Häckselmaschinen und Rübenschneider** in Ordnung gebracht werden und empfehlen wir zu diesem Zweck **Häckselmesser,** die wir in bester deutscher Qualität, in verschiedenen Längen auf Lager halten. Auch gezahnte **Rübenmesser,** sowie geschmiedete **Rübentollen** haben wir in bester, ausländischer Ware auf Lager. Auch bei anderen Geräten, wie: **Kultivatoren, Düngerstreuern, Drillmaschinen, Eggen,** sowie **Dreschmaschinen** gibt es manchen Teil zu ersetzen. Wir bitten auch bei Bezug dieser Teile auf unser reichhaltiges Lager zurückzugreifen, damit Sie Qualitätsware zu günstigen Preisen erhalten. Unsere Läger sind reichhaltig aufgefüllt und die Preise den heutigen Verhältnissen angepaßt.

Wochenmarktbericht vom 26. August 1931.

Auf dem heutigen Wochenmarkt am Sapiehaplatz herrschte trotz des trüben, unfreundlichen Wetters bei reichstem Warenangebot ein reger Verkehr, so daß ein recht hoher Umsatz erzielt wurde. Bei erhöhten Preisen verkaufte man das Pfund Tafelbutter für 2,30—2,40, Landbutter für 2,10—2,30, Weißkäse 60 bis 70 Groschen. Die Mandel Eier kostete 1,60—1,70, das Liter Sahne 2.20—2,40, Milch 28 Groschen. Der Gemüse- und Obstmarkt brachte Tomaten zum Preise von 20—30, Wachsbohnen 30 bis 40, Saubohnen 40—50, Spinat 25—30, Schnittbohnen 20 bis 30, Kartoffeln 4—5; für einen Kopf Weißkohl zahlte man 10 bis 25, für Rotkohl 30—35, Wirsingkohl 30—40, Salat 10, Blumenkohl 50—90, für ein Bund Mohrrüben von beträchtlicher Größe forderte man 10 Groschen, für Kohlrabi 10, rote Rüben 10, Radieschen 10—15, Zwiebeln 10, Pfifferlinge 25—35, Steinpilze 1,50, Butterpilze 20—30, Gurken 5 Groschen, für ein Schock Pfeffergurken 80 Groschen, Zuckergurken 10—15 pro Stück. Der Preis für Rhabarber betrug 15—20, für Birnen 5—50, Aepfel bei größtem Angebot 20—40, Aprikosen 1,30—1,50, Blaubeeren 40, Weintrauben 1—1,50, Pflaumen 25—45, Preißelbeeren 60 Groschen. — Geflügel gab es in größerer Auswahl; Enten zum Preise von 4—5, Gänse 6—8, junge Hühner 1,50—2,00, Suppenhühner 2,50 bis 3,50, Tauben das Paar zu 1,60—1,80. Auf dem Fleischmarkt war die Nachfrage recht lebhaft; die Stände zeigten reiches Angebot bei folgenden Preisen: Schweinefleisch 1,10—1,30, Kalbfleisch 90—1,20, Schweinsleber 1,40—1,60, Kalbsleber 1,60—1,80, Hammelfleisch 1,40, Rindfleisch 1,30—1,50, roher Speck 1,00, geräucherter Speck 1,40, Schmalz 1,40. Der Fischmarkt brachte wenig Zufuhr an lebender Ware. Es wurden nachstehende Preise notiert: Hechte 1,50—1,60, Weißfische 50—80, Schleie 1,60—1,70, Aale 2—2,40, Krebse pro Mandel 60—2,00, Wels 1,60 Zloty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. August 1931.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Richtpreise:			
Weizen, neu ges. u. trocken	20.50—21.50	Weizenkleie (dick) . .	13.75—14.75
Roggen, neu ges. u. trocken	21.00—21.25	Roggenkleie	13.00—13.75
Mahlgerste	17.25—19.25	Raps	26.00—27.00
Braugerste	21.00—23.00	Viktoriaerbsen . . .	24.00—27.00
Hafer, ...	16.00—17.00	Sommerstroh, gepreßt	3.75— 4.00
Roggenmehl (65 %) .	33.00—34.00	Heu lose	5.50— 6.00
Weizenmehl (65 %) .	33.25—35.25	Heu gepreßt . . .	7.35— 8.10
Weizenkleie	13.00—14.00	Netzehen	7.00— 7.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 605 to, Weizen 315 to, Gerste 15 to, Hafer 30 to.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Rohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	3,—						20,0	0,15	
Roggenkleie		15,50	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,33	0,88
Weizenkleie		15,75	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,32	0,87
Reisfuttermehl . .	24/28	24,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,35	2,41
Mais		26,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,31	2,25
Hafer		17,50	7,2	4,0	44.8	2,6	95	59,7	0,29	1,30
Gerste		21,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,29	1,78
Roggen		21,—	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71.3	0,29	1,30
Lupinen, blau . . .		20,—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0,28	0,59
Lupinen, gelb . . .		26,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67,3	0,39	0,64
Ackerbohnen		35,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,53	1,43
Erbsen (Futter) . .		18,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0.26	0,59
Seradella		—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	—	—
Leinkuchen	38/42	32,—	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,45	0,91
Rapskuchen	38/42	20,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,32	0,57
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	30,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,42	0,72
Erdnußkuchen	50/60	37,—	45,2	8,0	20.06	0,5	98	77,5	0,47	0,69
Baumwollst.-Mehl	50/52	40,—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,55	0,87
Kokoskuchen	27/32	38,—	16,8	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,50	1,76
Palmkernkuchen . .	23/28	35,—	18,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,50	2,—
Soyabohnenschrot		33,—	41,9	1,4	27,5	7.2	96	73,3	0,45	0,68

Poznań, den 26. August 1931.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 26. August 1931.

Die Lage auf dem Buttermarkt ist in letzter Zeit wieder außerordentlich unruhig gewesen. Nachdem in voriger Woche ganz plötzlich und — wie von erfahrener Seite mitgeteilt — gänzlich unberechtigte Notierungserhöhungen vorgenommen wurden, konnte in dieser Woche der Rückschlag nicht ausbleiben. Schon am Dienstag fiel die Berliner Notierung um volle 8 Rmk., und es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Preisabstriche folgen. Der englische Markt ist augenblicklich ebenfalls sehr unsicher. Die

Regierungskrise dort bringt starke Zurückhaltung der Importeure mit sich. Im Inlande sind die Preise denen in Deutschland gefolgt, d. h. sie haben in voriger Woche angezogen, in dieser Woche aber ist bereits wieder ein Rückgang zu verzeichnen. Es ist nur zu hoffen, daß endlich wieder ruhigere Zeiten eintreten, da das dauernde Herauf und Herunter niemandem Nutzen bringen kann. Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt:

Posen: Engros-Verkauf 2,10—2,30, Detail-Verkauf 2,60.

London: sh 95—100.

Berliner Notierung vom 25. 8.: 1. Kl. 130, 2. Kl. 120, 3. Kl. 106.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Posen, 25. August 1931.

Auftrieb: 658 Rinder, 1980 Schweine, 527 Kälber, 142 Schafe, zusammen 3307 Tiere.

(Notierungen für 100 Kg. Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 102—116, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 84—96. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 100—104, Mastbullen 86 bis 96, gut genährte ältere 76—84, mäßig genährte 60—66. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 104—116, Mastkühe 92—100, gut genährte 66—70, mäßig genährte 40—50. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 106—116, Mastfärsen 90—100, gut genährte 70—80, mäßig genährte 60—70. — Jungvieh: gut genährtes 60—70, mäßig genährtes 52—60. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 120—130, Mastkälber 110—116, gut genährte 100—106, mäßig genährte 84—96.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 132, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 94—106.

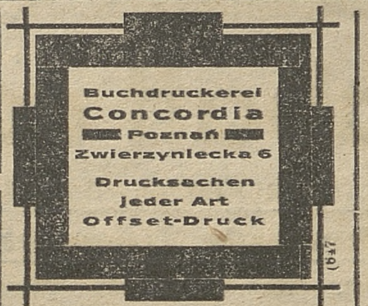
Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kg. Lebendgewicht 154—160, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 146—152, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 134—142, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 120—128, Sauen und späte Kastrate 130—144, Bacon-Schweine 120—130.

Marktverlauf: ruhig.

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze Spółdzielni pod nr. 8, przy Spółdzielni Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Bojanowie Starem zapisano, że w miejsce zmarłego członka zarządu Gottlieba Jabke'go wybrano uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 21. VI. 31 Gustawa Kursińskiego w Bojanowie Starem.
Śmigiel, dnia 22 sierpnia 1931.

Sąd Grodzki. (693


Buchdruckerei
Concordia
Poznań
Zwierzyniecka 6
Drucksachen
jeder Art
Offset-Druck
(647


Halt!
Erst beizen,
dann säen

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Druck: Concordia Sp. Akc. Poznań.